

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

4.10.1824 (Nr. 276)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 276.

Montag, den 4. Oktober

1824.

Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Rom.) — Portugal. — Spanien. — Türkei. — Nordamerikanische Freistaaten. — Spanisches Amerika. — Verschiedenes.

Württemberg.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen königl. Dekrets, die Errichtung zweier kathol. Konvikte betr.

§. 11. Der Gymnasialunterricht sowohl als der besondere Unterricht (im Kirchengesang u.) wird den Konviktorien unentgeltlich ertheilt. — Die benöthigten Bücher, Instrumente, Musikalien u. hat jeder Zögling auf eigene Kosten anzuschaffen.

§. 12. Die bisher für die dem katholischen geistlichen Stande bestimmten Gymnasialisten ausgesetzten Staatsstipendien werden, als unter der Staatssumme für die niedern Konvikte begriffen, mit der wirklichen Eröffnung der letztern eingezogen.

§. 13. Obgleich durch die oben (§. 3.) festgesetzte Normalzahl für den ganzen Bedarf der katholischen Kirche Württembergs zureichend gesorgt ist; so bleibt es doch jedem, welcher die hierzu erforderlichen Mittel und Fähigkeiten besitzt, auch künftig unbenommen, seine Gymnasialstudien auch ausser dem Konvikte auf eigene Kosten fortzusetzen, und nach Beendigung derselben um Aufnahme in den höhern Konvikt (das Wilhelm-Stift) oder um Zulassung zu dem akademischen Studium der Theologie ausser dem Konvikte zu bitten.

§. 14. Mit dem Eintritt in den Konvikt übernimmt jeder Zögling die Verpflichtung, sich dem katholischen geistlichen Stande zu widmen, für denselben geistig und sittlich auszubilden, und dereinst zum Dienste der vaterländischen Kirchen- oder Lehranstalten gebrauchen zu lassen, im Entsehungsfalle aber die auf ihn verwendeten Kosten nach dem hiesfür bestehenden Tarif zu ersetzen.

§. 15. Das erste halbe Jahr wird als Probezeit betrachtet. Wenn demnach im Laufe desselben ein Konviktor als unbrauchbar für die Anstalt oder als untauglich zum geistlichen Stande erscheint, so wird derselbe durch den Kirchenrath, jedoch (den Fall eigener Verschuldung angenommen) ohne Ersatzeleistung aus dem Konvikte entlassen.

§. 16. Wenn ein Zögling nach erstandener Probezeit aus Mangel an Talent oder an Fleiß in den Studien zurückbleibt, so kann derselbe gegen tarifmäßige Ersatzeleistung durch den Kirchenrath zu Wiederholung des Jahreskurses angehalten, bei nicht erfolgter Besserung aber, auf den Antrag des Kirchenraths, durch das Ministerium des Innern aus dem Konvikte entfernt werden.

§. 17. Wer durch Unsitlichkeit, Irreligiosität oder Unbormfähigkeit sich des von ihm erwählten Berufes un-

würdig beweist, die Ehre des geistlichen Standes oder die Ordnung in der Anstalt gefährdet, wird nach dem Maaße seiner Verschuldung mit Disziplinarstrafen belegt, mit der Entfernung aus der Anstalt bedroht, oder auf den Antrag des Kirchenraths, gegen Ersatz der Kosten, aus dem Konvikte ausgestoßen.

§. 18. Im Falle eines freiwilligen Austritts aus der Anstalt wird die Ersatzeleistung nur in dem Falle nachgesehen, wenn ein Konviktor durch irgend einen unglücklichen Zufall ohne sein Verschulden gehindert wird, die angetretene Laufbahn fortzusetzen, oder nach beendigter Bildungslaufbahn in den Kirchen- oder Schuldienst einzutreten.

§. 19. Ueber die bisher aufgezählten Verpflichtungen (§. 14 — 18) hat jeder Konviktor, und mit ihm dessen Eltern oder Pfleger, sogleich nach erfolgter Aufnahme eine förmliche Versicherungs-Urkunde auszustellen, welche bei dem Eintritt in den Konvikt dem Vorstand zu übergeben, und durch diesen an den katholischen Kirchenrath einzuschicken ist.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Pariser Börse, vom 30. Sept. 5 Prozent. Konsol. 101 Fr. 65 Cent. — 101 Fr. 40 Cent. — Bankaktien 1920 Fr.

Durch königliche Ordonnanz vom 29. Sept. ist die Ordonnanz vom letzten 15. August, welche die Zensur wiederherstellte, zurückgenommen. (Monit.)

Wir entlehnen aus dem Freund der Religion und des Königs folgenden Brief, den Se. Emin. der Bischoff von Hermopolis, wenige Tage nach seiner Ernennung zum Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, an die Erzbischöffe und Bischöffe des Königreichs gesendet hat.

Paris, den 10. Sept. 1824.

»Gnädiger Herr!

»Erbe der Frömmigkeit Seiner erlauchten Vorfahren und ihres Eifers für das Interesse der Religion und das Glück ihrer Völker, gab der König so eben hiervon einen neuen und sehr glänzenden Beweis durch die Errichtung eines besondern Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten und den öffentlichen Unterricht.

»Es war natürlich, daß diese beiden Gegenstände sich in Seinen königlichen Gedanken vereint befanden, weil sie mit einander in so engen — ich möchte fast sagen — so nothwendigen Verhältnissen stehen, und weil

hauptsächlich der Religion zu jeder Zeit die Sorge schien vorbehalten gewesen zu seyn, die Jugend zu erziehen, wie denn auf der Jugend die theuersten Hoffnungen der Religion und des Staats ruhen.

»Wenn ich mit ganz Frankreich diesem Werke hoher und religiöser Weisheit Beifall geben muß, so kann ich nur zittern bei dem Gedanken, daß in meine Hände die Wahl Sr. Maj. dieses heilige Gut verwahrlieh niedergelegt hat.

»Ohne die Aufmunterungen, welche ich von Ihrem Wohlwollen erwarte, wie könnte ich, gnädiger Herr, den ganzen Umfang der Pflichten erfüllen, die mir gegen diese gallikanische Kirche auferlegt sind, deren Ruhm unser kostbarstes Erbtheil ist, und deren Wunden noch so tief sind?

»Ich muß es sagen, gnädiger Herr, wenn mitten unter meinen gerechten Besorgnissen etwas fähig ist, mich der Sicherheit wieder zu geben, deren ich bedarf, so ist es gewiß das Vertrauen, welches Sie und Ihre Brüder im bischöflichen Amte so gütig gewesen sind, mir in nicht minder rührenden als ehrenvollen Briefen zu bezeigen. Stark durch eine solche Stütze und durch die Hülfe von oben, wird es mir vielleicht gegeben seyn, wenigstens einen Theil des Guten zu thun, das ich wünsche, und das man von mir erwartet.

»Ich wünsche mir, gnädiger Herr, zu den neuen Verhältnissen, die sich zwischen uns anknüpfen, Glück. An mich müssen sie sich künftig in den Angelegenheiten Ihrer Diözese wenden, die bis jetzt der Gegenstand Ihres Briefwechsels mit dem Minister des Innern gewesen waren: ich glaubte, daß es dienlich seyn könnte, Ihnen das Umlaufschreiben vor Augen zu legen, das ich an die H. Präfecten der Departements schreibe. Es scheint mir von der Art zu seyn, Ihnen einen noch bestimmtern Begriff von den Vollmachten zu geben, die mir anvertraut sind.

»Geruchen Sie, gnädiger Herr, den Ausdruck meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit gefällig aufzunehmen.

Der Minister-Staatssekretär im Departement der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts.

Unterzeichnet: Dionysius, Bischoff von Hermopolis.

Dem Departement der Brücken und Wege ist Befehl ertheilt worden, die Straße von Paris nach Rheims auszubessern, woraus man auf eine feierliche Krönung des Königs schließen will.

Der ehemalige Anführer der Konstitutionellen in Catalonien, General Milans, kam mit seiner Familie und mehreren Konstitutionellen spanischen Offizieren am 17. Sept. zu Toulouse an, und setzte am 19. seinen Weg über Paris nach Calais fort, wo er sich nach England einschiffen wird. Diese Individuen haben französische Pässe, worin ihnen die Reiseroute vorgeschrieben ist.

Großbritannien.

London, den 27. Sept. 3prozent. Konsol. 95%.

Der König hat, wie man sagt, zu einem Geschenke für den Kaiser Alexander eine Menge seltener Pflanzen nach Petersburg abgeschickt.

Der Erfinder der Dampfmaschinen in England hat kürzlich einen Versuch damit in Manchester gewagt. Es besaßen sich in der Kutsche, außer dem vornen sitzenden Lenker, 3 bis 4 Reisende. Die Kutsche legte auf ebenem Boden etwa drei englische Meilen in einer Stunde zurück. Der Dampf treibt nur die beiden Hinterräder.

Französische Unterhändler kaufen gegenwärtig in England viele Schiffsbaumaterialien auf, und schicken sie sodann nach Vrest zum Behufe der französischen Flotte.

Von einem von Lord Cochrane's Freunden sind wir ersucht worden, als bestimmt anzuzeigen, daß das Gerücht, nach welchem Se. Herrl. nach England zurückkehren sollte, um als Kandidat für die Repräsentation von Westminster aufzutreten, grundlos ist, indem Lord Cochrane auf eine unzweideutige Art erklärt habe, daß er das Parlament nie wieder mit einem Fuße betreten oder zu einer politischen Parthei gehören wolle. Auch ist die Nachricht, nach welcher der edle Lord unverzüglich nach England zurückzukehren gedenke, ungegründet. (Times.)

Italien.

Rom, den 18. Sept. Als der heil. Vater am 26. Juli die hiesigen Gefängnisse besuchte, trat ein daselbst Wache haltender Grenadier von der Linie vor, präsentirte das Gewehr, und zeigte ihm mit aller militärischen Freimüthigkeit sein Kommissbrod, mit der Bitte, es zu versuchen und selbst zu sehen, wie schlecht es sey. Der heil. Vater ließ sogleich das Brod der gesammten Wache untersuchen, und da es sich wirklich sehr schlecht fand, den Lieferanten um 1496 Scudi strafen, die unter der Division vertheilt wurden, zu welcher der Grenadier gehörte.

Portugal.

Lissabon, den 8. Sept. Unsere offizielle Zeitung vom 6. enthält folgenden offiziellen Artikel: »Man hat in den letzten Tagen in dieser Hauptstadt das Gerücht verbreitet, Sr. Maj. der König von Portugal sey von den verbündeten Mächten angegangen worden, eine Vereinigung (coalition) zu bilden, um den revolutionären Geist zu bekämpfen, der die Kolonien in Unruhe erhält, und daselbst die Ordnung wieder herzustellen. Dieses Ansinnen habe eine Sitzung des Staatsraths und gewisse Beschlüsse zur Folge gehabt, welche im Widerspruch gegen eine mächtige Parthei gefaßt worden seyen, die, bloß von Handelsansichten geleitet, an der Entfernung der amerikanischen Kolonien von ihren alten politischen und Verwandtschafts-Verhältnissen hinarbeite. Um diese Nachrichten zu begründen, habe man endlich hinzugefügt, daß gute Einverständnis zwischen Großbritannien und den verbündeten Mächten sey gestört.«

Alle diese Nachrichten nun, fährt die Lissaboner Zeitung fort, seyen ungegründet, und es sey nicht die geringste Wahrscheinlichkeit einer Störung des Friedens und

des guten Einverständnisses unter den sämtlichen europäischen Regierungen vorhanden.

S p a n i e n.

Noch immer behauptet sich, zum Theil unterstützt von den Einwohnern, eine Insurgentenbande in den Gebirgen von Ronda in Granada. Noch treiben sich in Granada mehrere andere Banden umher, schlagen sich täglich mit den gegen sie geschickten Truppen, und ziehen sich, sobald sie sich schwächer fühlen, in ihre Schlupfwinkel zurück. Der Anführer einer dieser Haufen, el Cerrojero (der Schloffer) genannt, hat es kürzlich gewagt, nur von 6 Mann begleitet, in mehreren Flecken Lebensmittel und Kleidungsstücke für seine Truppen zu verlangen, und hat beides erhalten. Eine andere Bande, deren Stärke man auf zwei Schwadronen schätzt, von einem Deutschen, einem ehemaligen Dragonerhauptmann, angeführt, hält die vollkommenste Kriegszucht, u. nimmt bloß alte Linienoldaten auf. Sie hat kürzlich eine Abtheilung kön. Freiwilliger, nebst einer Compagnie franz. Lanziers, geschlagen, entwaffnet, und die Gefangenen bis auf vier wieder frei gelassen, wobei der Anführer bemerkte, er sey wohl eher ihr Kamerad gewesen. Auch in Estremadura haben sich Guerillasbanden gebildet, namentlich eine unter einem Reiteroffizier Torralva, die sich durch portugiesische Anreißer vermehrt hat. — Zu dem Allem kommt das steigende Mißvergnügen der ehemaligen Glaubenssoldaten und die Abgeneigtheit der niedern Stände gegen die Franzosen.

Die Geistlichkeit fürchtet, daß die Bedürfnisse des Staats und der außerordentliche Mangel des Geldes zur Deckung der Ausgaben, die Regierung nöthigen würden, zu bemerken, daß sie noch trotz aller Verluste sehr reich sey, und daß wenigstens ein Theil ihrer Güter zur Unterstützung des Staats als notwendig betrachtet werden dürften. Diese wohl- oder übelbegründeten Besorgnisse halten sie in einer Art von Unentschlossenheit; mehrere Erzbischöffe, Bischöffe und Kapiteln glauben dem Schlage, der sie zu bedrohen scheint, ausweichen zu können, indem sie freiwillig mehr oder minder beträchtliche Geschenke zur Unterstützung des Schatzes geben; die Zeit allein kann lehren, ob ihre Rechnung richtig ist.

T ü r k e i.

Der Observatore Veneziano vom 25. Sept. meldet, die Ausfage eines von Smyrna am 25. August abgesetzten Schiffes bestätige die neulich angezeigten Vortheile, welche die griechische Flotte in dem Kanal zwischen Samos und Matolien ersochten hätte. Der Kapudan Pascha habe hierauf seine Unternehmung gegen die Insel Samos aufgegeben, und sey mit seiner Flotte gegen Rhodus abgefegelt, um sich mit der ägyptischen Expedition zu vereinigen.

Auch die Florentiner Zeitung vom 25. Sept. sagt, Nachrichten aus Missolonghi bis zum 19. August, und aus Syra bis zum 28. August, bestätigen die von den Griechen am 3. und 5. August bei dem Hafen von Bathi und im Kanal von Samos zur See ersochtenen

Vortheile. Die Türken hätten dabei 5 Kriegsschiffe, die genommen oder verbrannt worden, und 40 Transportfahrzeuge verloren; 17 türkische Kriegsschiffe hätten sich in Folge dessen nach Boudroun geflüchtet. Die Unternehmung gegen Samos scheine durchaus gescheitert zu seyn.

Nordamerikanische Freistaaten.

Neu-York, den 28. Aug. Durch die von Puerto Cabello zu Baltimore angekommene Brigg, der Vincendor, hat man Nachricht erhalten, daß in ersterem Orte Anstalten getroffen werden, um neue Verstärkungen zu Bolivar's Armee abzuschicken. Der Kommodore Daniels betrieb zu diesem Behufe die Ausrüstung der zum Transport dieser Truppen nach Chagres bestimmten Schiffe, so wie des Geschwaders, das sie begleiten sollte, und dessen Kommando ihm übertragen ist.

Man schreibt aus Baltimore, vom 24. August: Die Kanonen der Stadt haben die Ankunft Lafayette's zu Neu-York angekündigt. — Die Politiker sagen, er werde zum Präsidenten der vereinigten Staaten ernannt werden.

Briefe aus Washington, vom 27. August, melden: Mitten unter den Huldigungen, womit man zu Neu-York den H. Lafayette umgab, hat man ihm den schlechtesten Dienst gethan, ihn auf einen Armsessel sitzen zu lassen, welcher derjenige war, dessen sich der Märtyrerkönig der Revolution, der unglückliche Ludwig XVI., zu bedienen pflegte; auch machte man ihn, an einem andern Tage, auf die Gesundheit Napoleons trinken. Die amerikanische Höflichkeit hat oft spize Pfeile.

(Etoile.)

S p a n i s c h e s A m e r i k a.

Die außerordentliche Zeitung vom Isthmus (Panama), vom 3. Juli, sagt: Der spanische General Dlanetta habe die Unabhängigkeit Peru's proklamirt, eine vom Bischof von Caserna gegen ihn abgeschickte Division geschlagen, und den General Caratala, der sie kommandirte, gefangen genommen.

(Etoile.)

Man versichert, ein starkes französisches Geschwader befände sich unterwegs nach dem stillen Meere. Die Asia, ein spanisches Schiff von 64 Kanonen, und die Brigg, der Achilles, welche das Vorgebirge Horn zu umsegeln hatten, wurden gleichfalls auf der Höhe der Falklands-Inseln signalisirt. Man weiß nicht, welche Bestimmung das französische Geschwader haben mag; minder zweifelhaft ist hingegen die der spanischen Schiffe.

V e r s c h i e d e n e s.

Die Frankfurter Herbstmesse hat, wie berichtet wird, ein besseres Ende gehabt, als man Anfangs vermuthete. Leder, Wolle und wollene Tücher waren begehrt, und standen in guten Preisen. Dagegen wurden fast alle Sorten baumwollener Waaren um Sportpreise verkauft. Der Petersburger Conservateur Impartial erklärt

